

Zum fünfzigjährigen Bestehen des Hochburgvereins am 16. September 2021

Interview mit Rolf Brinkmann

Im Jahr 2021 feierte der Verein zur Erhaltung der Ruine Hochburg (Ldkr. Emmendingen) sein fünfzigjähriges Jubiläum. Motor dieses Vereins ist Rolf Brinkmann, der 2019 die Forschungsergebnisse in einer Monografie vorgelegt hat (Von der kleinen Adelsburg zur Festung. Eine Baugeschichte der Hochburg). Im März 2022 wird er 90 Jahre alt.

Bertram Jenisch/Andreas Haasis-Berner

Der Verein zur Erhaltung der Hochburg besteht nun seit fünfzig Jahren mit Ihnen als treibende Kraft. Was ist das Geheimnis ihres Erfolges?

Der Hochburgverein entstand aus ursprünglich zwei getrennten Initiativen. Schon Mitte der 1960er Jahre begann ich, damals noch benachbart zur Ruine in Maleck wohnend, mit meinem Kollegen Wolfgang Kümmerle mit der Aufmesung der Hochburg (Abb. 2). Damals wurden die Grundlagen für die spätere systematische Erfassung gelegt. Ich war bestrebt, immer meine Kenntnis zu der Burg zu erweitern sowie Literatur und Akten zu sichten. Am Anfang waren lauter Fragezeichen!

Für das Anlegen des Koordinatensystems waren meine Fachkenntnisse als Architekt wichtig. Vier Jahre spürten wir den Mauerverläufen nach und kamen so 1969 zu einem ersten aktuellen Plan der Burg mit immer noch vielen Fehlstellen. Diese Grundlagen wurden in 50 Jahren ständig erweitert und weitere Details dokumentiert.

Auf Initiative von Landrat Dr. Lothar Mayer wurde am 22. Januar 1971 der „Verein zur Erhaltung der

Ruine Hochburg“ gegründet – Ich war da nicht eingeladen! Zur Sicherung des Nordgiebels 1971 durch eine Baufirma und seit 1972 auf der Oberburg wurden als Vorarbeit dafür Arbeitseinsätze des Vereins durchgeführt, an denen ich teilnahm. Bald übernahm ich bis heute die Leitung dieser Arbeitsgruppe und führe seit dem 9. Oktober 1971 Tagebuch über die regelmäßigen Arbeitseinsätze an fast jedem Samstag.

Grundvoraussetzung für mein langjähriges Engagement war, dass die Familie mitgemacht hat. Insbesondere hat meine Frau den ganzen Schriftverkehr erledigt und mich stets unterstützt.

40 Jahre lang sorgte sie jeden Samstag mit einem Eintopf für ein willkommenes Mittagessen der Arbeitsgruppe.

Was waren und sind die Ziele des Vereins zur Erhaltung der Hochburg e.V.?

Im Vordergrund stehen die Pflege der Burgruine, das Erhalten, die Konservierung und Dokumentation des Bestandes. Wir verstehen diese ehrenamtliche Tätigkeit als Daueraufgabe.



1 Rolf Brinkmann im Sommer 2021.



2 Die Hochburg aus der Luft.

3 Mit Anna Zimmermann bei einer Verschnauf-pause.



Wie haben Sie es geschafft, die Motivation innerhalb der Gruppe über so lange Zeit aufrechtzuerhalten?

Im Laufe von fünfzig Jahren gab es immer wieder Wechsel innerhalb der Arbeitsgruppe. Das Interesse an der Burg und der Blick in ihre Geschichte durch immer neue Funde und Befunde hielt diese Gruppe zusammen. Seit 1973 findet auch regelmäßig als Schaufenster auf unsere Tätigkeit das Hochburgfest statt. Für den Zusammenhalt der Gruppe ist es auch immer wichtig, dass wir bei den Arbeiten am Samstag gemeinsam mittagessen und den Arbeitstag gemütlich bei Kaffee und Kuchen ausklingen lassen. Einmal im Jahr machen wir auch einen gemeinsamen Ausflug zu Parallelprojekten, das stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl (Abb. 3).

Wie viele Personen der ersten Stunde sind außer Ihnen noch dabei?

Meine Frau ist von Anfang an dabei und seit 1975 meine beiden Buben Hans-Jörg und Axel. Beide sind heute im Hochburgverein aktiv tätig, Hans-Jörg als Leiter der Arbeitsgruppe, Axel als Geschäftsführer des Vereins. Mindestens fünf der

4 Rolf Brinkmann beim Anfertigen einer Sandsteinrinne.



heutigen Mitglieder sind seit über zwanzig Jahren dabei. Einer kommt jeden Samstag von Bühl angereist.

Im Hochburgverein sind heute auch zahlreiche junge Mitglieder aktiv. Wie haben Sie den Generationenwechsel geschafft?

Die AG-Mitglieder haben ein breites Altersspektrum, das reicht von mir im Alter von 89 Jahren bis zu meinem Urenkel. Immer wieder waren junge Leute dabei. Das waren häufig Freundinnen meiner Enkelinnen oder Kinder von Vereinsmitgliedern. Oft interessierten sich auch Besucher der Burg für unsere Arbeit und machten an den Arbeitseinsätzen mit.

Worauf haben Sie bei der Dokumentation Ihrer Arbeiten besonderen Wert gelegt?

Wir dokumentierten stets alle Arbeiten der samstäglichen Aktionen. Die bei den Arbeiten freigelegten Befunde wurden alle vermessen, zeichnerisch dokumentiert und fotografiert (Abb. 4–7). Alle geborgenen Funde erfassten wir in Fundbüchern. Wolfgang Kümmerle war als Zeichner Mitarbeiter der Grabung Reichenau-Niederzell 1973 bis 1975. Der Grabungsleiter Wolfgang Erdmann hat uns bei einem Besuch auf der Hochburg die Grundlagen der archäologischen Dokumentation vermittelt. Das wurde von uns seither konsequent umgesetzt. Anfangs waren die Funde im Obergeschoss meines Büros gelagert. Bald entstand die Idee, in der Oberburg ein Museum einzurichten. Alle Funde, die nicht dort präsentiert sind, wurden von uns archiviert und sind im Wehrturm der Domäne Hochburg magaziniert. Die Funde bildeten die Grundlage der Magisterarbeit von Hanne Steuber, geborene Hoernstein, an der Universität Freiburg.

Wodurch und durch wen wurden Ihre Arbeiten besonders gefördert?

Von Anfang an hatten wir Kontakt zu Fachleuten und den Fachbehörden. Zunächst war das Dr. Martin Hesselbacher, später Dr. Peter Schmidt-Thomé, beide vom Landesdenkmalamt in Freiburg, mit denen die Arbeiten abgestimmt wurden. Wesentlich war und ist auch die Zusammenarbeit mit der benachbarten Domäne Hochburg. Ihr damaliger Leiter Willi Jöst nutzte seine Kontakte zur kanadischen Garnison in Lahr. Umfangreiche Rodungen der seit Ende des 19. Jahrhunderts nicht mehr instand gehaltenen Bastionsebene wurden von kanadischen Pionieren durchgeführt. Ein Glücksfall ist auch die Struktur des Vereins, bei dem qua Satzung immer der Landrat des Kreises Emmendingen und der Oberbürgermeister der Stadt Emmendingen im Vorstand sind. So konnten Arbeitseinsätze von anderen Vereinen, der Feuer-



wehren und des THW organisiert werden, die am Anfang eine wichtige Unterstützung waren.

Welchen Rat würden Sie Gruppen mitgeben, die ähnliche Aufgaben in Angriff nehmen oder erst vor Kurzem begonnen haben?

Am Anfang einer solchen Unternehmung muss die gründliche Beschäftigung mit dem Objekt stehen. Zu Beginn ist es erforderlich, mit dem Eigentümer das Ziel der Arbeiten zu definieren. Durch eine Sichtung der Literatur, Pläne und Archivalien muss eine verlässliche und systematische Grundlage für alle weiteren Arbeiten geschaffen werden. Gute Grundrisspläne, in die Bauaufnahmen und Ergebnisse der Bauforschung eingetragen werden, sind notwendig. Letztendlich gilt es auch Werkzeuge, Baumaterialien, Lager und Aufenthalts-Schutzhütten zu organisieren.

Voraussetzung des Gelingens ist eine vorherige Abklärung der Arbeitsschritte und die konkrete Planung der Maßnahmen mit Fachbehörden. Wichtig sind außerdem die aktive Öffentlichkeitsarbeit und eine gesicherte Finanzierung. Man muss sich bewusst machen, dass man sich auf eine lange, wenn nicht gar auf eine Dauerarbeit einlässt.

Welche besonderen Aufgaben stehen in den nächsten Jahren an?

Zunächst fühlt sich der Verein der Daueraufgabe der Pflege der Burgruine verpflichtet, das heißt Kontrollgänge gegen Vandalismus, Entfernen von Müll, Sichern des Bestands durch kleine Reparaturen und der Rückschnitt der Vegetation. Eine große Aufgabe ist auch die Mitwirkung bei der Bestandssicherung der westlichen Bastionen. Der Hochburgverein bereitet durch den Rückschnitt der Vegetation die Fotodokumentation der westlichen Bastionsfront vor, als Vorarbeit der Sicherungsmaßnahmen durch den Eigentümer, das Land Baden-Württemberg, das über Vermögen und Bau, Amt Freiburg, Fachfirmen beauftragt.



Herr Brinkmann, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen persönlich und dem Hochburgverein noch alles Gute.

*5–7 Rolf Brinkmann
beim Arbeitseinsatz.*

Dr. Andreas Haasis-Berner
Dr. Bertram Jenisch
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Dienstsitz Freiburg